

Ein reines Lesevergnügen

BRUGGER NEUJAHRSBLÄTTER 2005 Eine Zusammenfassung des reizvoll-vielfältigen Inhalts

PETER BELART

Das Brugger Neujahrsblatt 2005 darf ohne Übertreibung als eines der gelungensten der letzten Jahre bezeichnet werden. Dies betrifft sowohl den gestalterischen als auch den inhaltlichen Aspekt.

Einer langen Tradition folgend, steht am Anfang des Neujahrsblattes ein kalenderartig gestalteter künstlerischer Beitrag. Diesmal haben sich Vreny Brand-Peier (Bilder) und Madeleine Schüpfer (Gedichte) mit dem Begriff «Zeit» auseinander gesetzt, wobei die meditativen Texte mit den Bildern korrespondieren und so ein stimmiges Ganzes entsteht. Gedanken, die zu Nachdenklichkeit führen: «Zifferblätter / ohne Bedeutung / weil die Zeit / lautlos davonschlich / während wir uns / an den Zeigern erfreuten.»

DIE NATUR IN DREI ARTIKELN

Heiner Keller und Bruno Schelbert behandeln in ihrem Aufsatz den Auenschutzpark Aargau, insbesondere die Massnahmen im Gebiet Wildegg-Brugg. Sie schreiben: «Die unüberbauten Natur- und Naherholungsgebiete an der Aare bekamen und bekommen eine immer höhere Bedeutung für die Wohnqualität der Region.» Wunderschöne Fotos dokumentieren zusammen mit dem Text die Vorkehrungen, die einerseits im Baumbestand und andererseits in der Umgebungsgestaltung getroffen wurden. Dabei kommen besonders der Umiker Schachen und der Wildibach zur Sprache.

Einen Schwerpunktartikel bilden Felix Naefs «Baumgeschichten der Stadt Brugg und ihrer Umgebung». «Bäume sind Begleiter der Menschen», schreibt Naef, und mit einem Zitat von Laotse steckt er das Konzept seines Beitrags ab: «Wer weiss, ob wir im Leben träumen oder im Traume leben.» So beleuchtet er sowohl sachlich-nüchterne als auch emotionale Seiten der Thematik. Und das geschieht auf eine sehr vielfältige Art und Weise, die das Lesen zu einem wahren Vergnügen macht. Auch hier werten prächtige Aufnahmen den Artikel weiter auf.

Seit mehreren Jahren stellen die Neujahrsblätter Menschen vor, die aus unserer Region ausgewandert sind und sich in der Fremde eine neue, etwas «andere» Existenz aufgebaut haben. Was Andrea Altherr-Wytenbach über ihr Leben in den menschenleeren Weiten des kanadischen Nordwestens erzählt, dürfte

BRUGGER
NEUJAHRSBLÄTTER
2005



Das Umschlagbild hat im Jahre 2000 der Berufsschüler Oliver Weber gestaltet. PBE

niemanden unberührt lassen: dicht und überaus spannend geschrieben und doch bar jeglicher Theatralik stellt sie – unausgesprochen – Fragen zum Sinn des Daseins in den Raum.

EINE KÖNIGIN, DIE RÖMER UND DER STÄDTISCHE WEIHNACHTSBAUM

Die Figur der Königin von Saba verleiht dem Artikel von Martin Jakob eine geschichtliche Dimension. Dabei geht es ihm nicht um Historie, sondern um die Darstellung des Entstehungsprozesses und um das ganze packende Drum und Dran des unvergesslichen Tanztheaters, das im vergangenen Sommer in Königsfelden aufgeführt wurde. «Die Kunst kommt nämlich, wie alles, was der Mensch hienieden zu erreichen fähig ist, nicht ohne Arbeit zustande.»

Und ein weiteres Mal muss auf die Qualität der Illustrationen hingewiesen werden.

René Hänggi geht als Leiter des Vindonissa-Museums auf die Römerstrasse Neckar-Aare ein. Diese über 2000 Jahre alte Verkehrsader rückte im vergangenen Mai wieder ins öffentliche Bewusstsein, als sie mit Festakten in Brugg, Zurzach und Schleithem aus der Vergessenheit geholt wurde. Hänggi stellt die Bedeutung der römischen Strassen in ihrer Zeit dar und findet den Transfer zur Aktualität, indem er Wirkung und Erfolg der Römerstrasse Neckar-Aare als Freundschaftsbarometer für zwei durch eine Landesgrenze getrennte Völker bezeichnet.

Weniger weit liegt die Zeit zurück, als der Brauch der städtischen

Weihnachtsfeier ins Leben gerufen wurde, nämlich im Jahre 1875. Max Banholzer wirft einen Blick in die Anfänge dieser Episode der Brugger Geschichte und auf die Personen, die dahinterstanden.

LITERARISCHES UND DIE CHRONIKEN

Der Übergang von den geschichtlichen Themen zur Literatur fällt leicht, hat doch der Schriftsteller Klaus Merz eine «Fantasie» zu einer Bruggerin des 17. Jahrhunderts geliefert. Er lässt seinen eigenen und den Gedanken des Leserschaft freien Lauf bei der Betrachtung eines Bildnisses, auf dem eine bis anhin unbekannte Frau porträtiert ist: «Über den leicht geröteten Wangen diese zwei Augen, sie kommen mir ein klein wenig entzündet vor.» Schrankenlose Fabulierlust!

Eine ganze Reihe sehr intimer Gedichte und Aphorismen steuert die aus fünf Frauen unterschiedlichen Alters zusammengesetzte «Schreibgruppe Brugg» bei (Susanne Baer Reimann, Elisabeth Gessler, Maria Loser, Beatrice Portmann Coray und Lydia Widmer): «Aus dem Innern / der Seufzer / meiner Sehnsucht / nach dem verlorenen Paradies.» Oder: «und ich – ich frage mich / das Fest / im nächsten Jahr / kann ich es wieder sehen.» Oder: «Sommerregen. Am liebsten mag ich ihn nachts / ein Ohr auf dem Kissen / das andere lauscht / Das Rauschen / das an- und abschwilt / erregt und beruhigt / Ein kühles Lüftlein / küsst / den erhitzten Körper.»

Die Chronik des vergangenen Jahres, verfasst von Guido Ledergerber, wird für einmal durch künstlerisch gestaltete Fotografien ergänzt, die Hanspeter Jucker beigetragen hat.

Ernstes und Heiteres enthält die Chronik «Der Bezirk Brugg vor hundert Jahren», zusammengestellt von Ursula Schwarb. Sie berichtet vom Jahr, in dem die Aare von der Brunnenmühle bis zur Lände vollständig gefroren war; vom Jahr, in dem der städtische Projektionsapparat seinen Geist aufgab; vom Jahr, in dem in Remigen die Reblaus auftrat; vom Jahr, in dem der FC Brugg das Hinspiel gegen Wohlen mit 1:0 gewann, das Rückspiel aber mit 0:4 verlor; vom Jahr, in dem der Personen- und Postzug Nr. 14 um 7.54 Uhr «durchbrannte, ohne sich um die aus- und einsteigenden Personen zu kümmern».

Die Brugger Neujahrsblätter 2005: ein reines Lesevergnügen!